

Noten: Nicht für menschliche Qualitäten

(kls/tb) „Schüler sind mehr als nur benotbare Objekte – es werden Leistungen benotet, und keine Menschen“, schreibt der Studienassessor Klaus Schenk in den Tagen der Zeugnisausgabe in einem Brief an die Eltern seiner Schüler. Veranlaßt haben den Religions- und Deutschlehrer dazu quälende Versagensängste einer Reihe seiner Schüler, die im Unterricht zur Sprache kamen. Menschliche Qualitäten seien absolut nicht identisch mit schulischen Zensuren. Schulisch positive Noten garantierten noch lange keinen Lebenserfolg. „Wir Lehrer müssen uns dessen bewußt sein“, schreibt er. Dies gelte natürlich genauso für Eltern.

Für das „Ereignis“ Zeugnisausgabe hat der Studienassessor nun einige Gedanken gesammelt, von denen er glaubt, daß sie Eltern und Schüler helfen werden, dieses Problem in den Griff zu bekommen:

Ist die Halbjahresinformation eine totale Überraschung, besteht weitaus mehr Grund für Eltern, über ihre Rolle als Erzieher und Begleiter des Kindes nachzuden-

ken als über schlechte Zensuren. Es sei kränkend für ein Kind, wenn sein Mittelpunkt, die Schule, nur zweimal im Jahr im Zentrum stehe, ansonsten aber nicht des Interesses Wert sei.

Ein schlechtes Zeugnis ist für die meisten Kinder eine persönliche Niederlage, es fühlt sich auch als menschlicher Versager den Eltern gegenüber. In dieser Situation hätten die Eltern nur eine Aufgabe: Das Kind in die Arme zu nehmen, seine Trauer zu teilen. Die Eltern dürften auch nie die eigene Schulzeit vergessen mit all den Ängsten und Niederlagen. Diese Erinnerung relativiere manche Note.

Auch sollen die Eltern zunächst einmal Anklagen gegen Lehrer und Klassenkameraden zulassen, diese nicht gleich auf die Goldwaage legen oder in die Lehrerschelte einstimmen. „Bleiben Sie ruhig und bemühen Sie sich, das Gespräch langsam zu versachlichen“, rät der Pädagoge.

Ist der erste große Schmerz überwunden – ungefähr nach einem Tag – sollten Eltern eine ge-

naue Analyse der Noten, zusammen mit dem Kind, durchführen. Gespräche mit Lehrern könnten dem folgen. Muß das Kind mehr und wirksamer lernen? Nimmt es am Unterricht aufmerksam teil? Macht es regelmäßig und richtig seine Hausaufgaben? Kommt es mit den Klassenkameraden zurecht? Gibt es persönliche Schwierigkeiten mit seinen Lehrern? Ist es in der jetzigen Klassenstufe oder Schulart überfordert? Auf all diese Fragen wäre eine Antwort wichtig, um die Situation zu analysieren.

„Geben sie Ihrem Kind das Gefühl des Angenommenseins, des Geliebtwerdens, der Geborgenheit unabhängig von Schulnoten“, rät der Pädagoge. Die Wärme einer intakten Familie, eine konsequente Erziehung in Liebe und Verantwortung, ein engagiertes Interesse an den Freuden und Schmerzen des Kindes garantiere zwar nicht sofort lauter strahlende Noten, aber ein inneres Strahlen des Kindes, das für sein Leben weit- aus entscheidender sei als ein verhauenes Schulhalbjahr. Es gibt noch ein zweites!